

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis mittags 12 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., Einzelne Num. 6 Pf.
Expedition: Waldenburg, Obergasse 291 A.

und Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altschönburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenhursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Frau Kaufmann May Härtig, Leipzigstr. 152; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lützenau, Richtenstein-Sallberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altschönburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenhursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Oberwiera, Oberwintel, Oelsnitz i. S., Reichenbach, Reins, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

No 129.

Sonntag, den 6. Juni

1897.

Witterungsbericht, aufgenommen am 5. Juni, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 760 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 26° C. (Morgens 8 Uhr + 18,5°.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 35%. Thaupunkt + 11 Grad. Windrichtung: Ost.
Daher Witterungsaussichten für den 6. Juni: Wechselnde Bewölkung bis Halbheiter.

Grasverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung auf den der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Ackergrundstücken soll

Montag, den 14. Juni 1897,
Nachmittags 4 Uhr

unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen gegen das Meistgebot, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, an Ort und Stelle verpachtet werden.

Als Versammlungsort wird die Steubrücke auf dem Acker bestimmt.
Waldenburg, den 3. Juni 1897.

Der städtische Wirtschaftsausschuß.
Ed. Klemm,
Stadtrath.

Die Aichgegenstände sind vorher zu reinigen; andernfalls kann sie der Aichungsbeamte zurückweisen.

Zur Nachaichung derjenigen Waagen und Gewichte, welche an ihrem Gebrauchsorte befestigt sind, hat sich der Aichungsbeamte an Ort und Stelle zu begeben. Die Besitzer solcher Aichgegenstände haben diese vorher dem Aichungsbeamten anzumelden, der bestimmen wird, wenn die Nachaichung stattfinden soll.

Werden Maaße, Gewichte, Waagen oder Meßwerkzeuge, welche das Nachaichungszeichen nicht tragen, nach Beendigung des Nachaichungsgeschäfts in der betreffenden Gemeinde bei einem Gewerbetreibenden vorgefunden, ohne daß er den Nachweis der später ausgeführten Nachaichung zu erbringen vermag, so ist dessen Bestrafung nach § 369, Nr. 2 des Straf-Gesetz-Buchs und außerdem die Neu-aichung oder nach Umständen die Beschlagnahme und Einziehung der ungeaichten, nicht gestempelten oder unrichtigen Maaße, Gewichte, Waagen oder Meßwerkzeuge zu veranlassen.
Waldenburg, am 5. Juni 1897.

Der Stadtrath.
Kretschmer,
Bürgermeister. Rthr.

Bekanntmachung,

die Nachaichung der Maaße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge betreffend.

Zufolge Bekanntmachung der Königlichen Kreishauptmannschaft zu Zwickau vom 14. Dezember 1896 findet die nach der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 8. April 1893 aller drei Jahre zu wiederholende Nachaichung der im öffentlichen Verkehr verwendeten Maaße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge für hiesige Stadt nebst dem eremten Gutsbezirk
am 9., 10., 11., 12. und 14. dieses Monats,

und zwar
am 9. Juni von Vormittags 10 Uhr an bis Mittags 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,
und

an den übrigen Tagen zwischen 8 und 12 Uhr Vormittags oder zwischen 2 und 6 Uhr Nachmittags
im kleinen Rathstellersgastzimmer statt.

Die hiesigen Gewerbetreibenden, welche Maaße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge im öffentlichen Verkehr benutzen, werden zur Vorlegung der Aichgegenstände an einem der oben bezeichneten Tage noch besonders aufgefordert werden.

Hierbei wird zugleich gemäß der Bekanntmachung der Königlichen Kreishauptmannschaft zu Zwickau vom 17. vorigen Monats darauf hingewiesen, daß auch die landwirthschaftlichen Betriebe bezüglich ihrer zum Verkauf dienenden Maaße, Waagen und Gewichte der Nachaichungspflicht unterliegen.

Montag, den 14. Juni c.,
nachmittags 6 Uhr

soll die auf der 3. A. 108 A. großen Utermannswiese im Parke anstehende Grasnutzung in mehreren Theilen versteigert werden.

Versammlung an der Waldenbrücke.

Waldenburg, am 2. Juni 1897.

Fürstl. Rentverwaltung.
L e h.

Kirichen-Verpachtung.

Mittwoch, den 9. Juni c.,
Nachmittags 3 Uhr

soll die diesjährige Kirichen-Nutzung an den Herrschaftlichen Straßen und Wegen in Glauchauer und Wernsdorfer Flur unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich zu dem angeetzten Termin im Gasthof zur „Erbshänke“ in Wernsdorf einfinden.

Glauchau, am 28. Mai 1897.

Gräflich Schönburgisches Rentamt Hinter-Glauchau.
Schmidt.

v. Tausch freigesprochen.

Waldenburg, 5. Juni 1897.

Das unerquickliche Schauspiel, das in den beiden letzten Wochen in Berlin aufgeführt wurde, ist zu Ende. Was ist das Resultat? Auch hier kann man den Ausdruck des Egypterkönigs Tachos, den dieser dem Spartanerkönig Agesilaos gegenüber that, anwenden: Der Berg kreißte, Zeus gerieth in Angst, der Berg aber gebar eine Maus. Tausch ist freigesprochen. Und deshalb mußten Staatssekretäre, Minister und Botschafter vor das Forum des Gerichts treten, um Zeugniß abzulegen. Die Vermuthung, daß hinter all dem unsauberen Treiben der polizeilichen Agenten „Hintermänner“ steckten, hat sich nicht bestätigt. Man fragt sich unwillkürlich, ob denn der Aufwand jenes großen Apparates und die Beunruhigung weiter Bevölkerungsschichten nöthig war, ob es nicht im Staatsinteresse lag, auf dem Wege des Disciplinerverfahrens Wandel zu schaffen.

Die gleiche Meinung spricht sich auch in verschiedenen Zeitungsstimmen aus. So schreiben die „Dr. N.“: „Die Aufregung, in der das öffentliche Leben seit der Verhaftung des politischen Polizeicommissars v. Tausch bis zu dem jetzigen Prozeß erhalten worden ist, der gewaltige Apparat, der aufgeboten wurde, um das gegen die höchsten Staatsbeamten gerichtete Intriguenspiel in

seinem Ursprunge zu erspähen und die Art und Weise, wie die ganze Sensationsaffaire als eine Staatsaction von weittragender Bedeutung behandelt worden ist, Alles das steht in argem Mißverhältniß zu dem Facit, das aus den Prozeß-Verhandlungen in politischer Hinsicht gezogen werden muß. Politisch verdient der Prozeß, der in der Hauptsache nur ein juristisch-criminelles und psychologisches Interesse beanspruchen kann, bloß als Symptom unserer innerpolitischen Verhältnisse Beachtung. Männer, die an der Spitze der Staatsgeschäfte stehen, mußten die „Flucht in die Deffentlichkeit“ antreten, um vor den vermeintlichen Angriffen eines untergeordneten Polizeibeamten und von Polizeiagenten der schmutzigsten Sorte Schutz und Rettung zu finden, und um dies zu ermöglichen, mußten drei Staatsminister, ein Botschafter und eine lange Reihe der hervorragendsten Beamten am Zeugniß erscheinen, um die Intriganten zu entlarven. Die Zweckmäßigkeit dieses Vorgehens steht sogar für den Oberstaatsanwalt Drescher nicht mehr außer allem Zweifel. „Herr von Marschall“, sagte er, „deckte mit kühnem Griffen den Schleier auf, der über gewisse unschöne Dinge gebreitet war. Wir haben hier nicht zu entscheiden, ob dies nothwendig war oder nicht.“ Ferner mußte er zugestehen: „Wenn Herr v. Tausch in der früheren Verhandlung nicht einen so ungünstigen Eindruck gemacht hätte, ich würde wahrlich nicht den Antrag ge-

stellt haben, ihn wegen Verdachts des Meineids in Haft zu nehmen.“ Schon nach dem Ledert-Lützow-Prozesse, der zu dieser Verhaftung führte, ist der Ansicht Ausdruck gegeben worden, die ganze Action werde sich als ein schwerer Fehler erweisen. Die preussische Tradition, wurde entgegeng gehalten, würde verlangt haben, den intrigirenden Polizeibeamten ohne viel Aufhebens im Wege des Disciplinerverfahrens unschädlich zu machen; sie würde vor Allem geboten haben, ein Sicherheitsinstitut, das der Staat nicht entbehren kann, nicht der schrankenlosesten Diskreditirung preiszugeben, wie sie monatelang in der socialdemokratischen, demokratischen und der ultramontanen Presse und besonders auch in den Reichstagsverhandlungen betrieben worden ist. Und auch jetzt sucht sich dieser Theil der Pressen angefihts des von ihnen erhofften, aber ausgebliebenen politischen Effekts der Marschall'schen Staatsaction dadurch schadlos zu halten, daß sie sich in breiten moralischen Entrüstungen über die Enthüllungen ergeht, die der Prozeß in Bezug auf die politische Polizei gebracht haben soll. Gewiß muß zugestanden werden, daß die bisherigen Einrichtungen dieser Behörde vielfach zu Corruption und Demoralisation beitragen müssen; aber das kann nicht das Urtheil entkräften, daß die Aufbauschung der Affaire Tausch-Lützow zu einer großen politischen Staatsangelegenheit, durch die das öffentliche Leben in lebhafteste

Beunruhigung verfehlt worden ist, nach keiner Richtung hin sich als gerechtfertigt erwiesen hat."

Die Versuche, die bloßgestellten Treibereien mit „Hintermännern“ in Verbindung zu bringen, werden in treffender Weise von den „L. N. N.“ gezeigelt. Das Blatt schreibt: Unter den Zeugen befand sich auch der „Schriftsteller“ Bebel. Seine Vorladung verdankt er wohl unserer am 11. Februar erfolgten Aufforderung, über die genannten Verdächtigungen, die er im Reichstage und im „Vorwärts“ über die angeblichen „Hintermänner“ des Herrn v. Tausch verbreitet hat, nun unter seinem Eide Auskunft zu geben. Jetzt mußte er nicht nur unter seinem Eide erklären, daß Herr Normann-Schumann durch lange Jahre eifriger Mitarbeiter des „Vorwärts“ war, sondern er mußte auch zugeben, daß die von ihm im Reichstage abgegebene Versicherung, er kenne „die drei großen Hintermänner Tauschs“, eitel Renommage gewesen sei. Er hat sich jetzt auf „Gerüchte“ zurückgezogen, aber im Reichstage sprach er anders, und vor uns liegt die Nummer des „Vorwärts“ vom 11. December, in der es unter der Ueberschrift: „Heraus mit den Hintermännern!“ heißt: „Bismarck, Baldersee, Eulenburg — diese drei Namen inhaltschwer sind auf der Zunge des Volkes.“ Allerdings können Herr Bebel und sein Leibblatt sich trösten: In der „Germania“ und in dem anderen Hauptorgan des Centrums war ja das Gleiche zu finden. Da lesen wir nicht ohne sanfte Ironie, die stets eintritt, wenn Jemand sich unfreiwillig das Zeugniß des — reinen Thoren ausstellt, u. A. folgende Stelle: „Da wären wir also schließlich wieder mal auf die Bismarckclique als die treibende Kraft in dem ganzen Intriguen-Undnefen gestoßen.“ Und wurden nicht neuerdings die Krisengerüchte immer wieder auf die Angst der „Bismarckfronde“ vor dem Tauschproceß zurückgeführt? Nun, der Tauschproceß ist zu Ende — die „Bismarckpresse“ ist mit weißer Weste durch den Kampf gezogen. Wie aber steht es mit der gegnerischen Presse, wie mit deren Verdächtigen und Verläumdern?“

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar nahm am Donnerstag Abend den Thee auf der Pfaueninsel ein. Freitag Morgen machte das Kaiserpaar einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam, nachmittags wohnte dasselbe dem Rennen in Sperlingslust bei Neubabelsberg bei.

König Humbert von Italien empfing anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Regimentschef eine Offiziersdeputation des 1. hessischen Husarenregiments Nr. 13. Der König nahm die ihm überreichte Statuette unter lebhaftem Dank entgegen. Der Deutsche Militärattache Major v. Jacobi überbrachte ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm, sowie die Medaille für 25jährige Dienstzeit. Die deutschen Offiziere werden in Rom in hervorragender Weise ausgezeichnet.

Aus der Villa Ingenheim, dem Aufenthaltsorte des kranken Grafen Schuwalow, wird berichtet: Graf Schuwalow machte am Donnerstag nach zehn Monaten schwerer Krankheit seinen ersten Spaziergang in dem um die Villa gelegenen Park. Am Vormittage desselben Tages besuchte den Grafen der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und am Nachmittag das Kaiserpaar. Die Majestäten äußerten sich sehr erfreut über den Verlauf der Kur.

Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Marschall, den ihm bewilligten Erholungsurlaub angetreten habe und daß er während desselben durch den Wirkl. Geh. Rath Frhrn. v. Rotenhan vertreten werde. Die „Post. Ztg.“ erinnert an den „Erholungsurlaub“, den General v. Bronsart und Staatssekretär Hollmann seinerzeit angetreten und von denen sie nicht wieder in ihr Amt zurückgekehrt sind. Das „Verl. Tzbl.“ läßt die Befürchtung durchblicken, der Proceß Tausch könnte noch politische Folgen haben und den Staatssekretär v. Marschall möglicherweise noch zum Rücktritt veranlassen. Von anderer Seite wird dagegen betont, daß der Urlaub des Staatssekretärs v. Marschall nicht der Uebergang zu seiner Verabschiedung sei, wie dies bei Bronsart und Hollmann der Fall war; da, wenn Frhr. v. Marschall ginge, sicher auch der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe seinen Abschied einreichen würde.

Contre-Admiral Tirpitz, der Nachfolger Hollmanns, ist, wie die „Post“ berichtet, in vollster Gesundheit in Deutschland eingetroffen. Er wird die Pfingsttage in Kiel verleben und binnen Kurzem die Geschäfte des beurlaubten Staatssekretärs des Reichsmarineamts übernehmen.

Zum Proceß Tausch bemerkt die „Post“: Es ist klar gestellt, daß es sich bei der Affaire Tausch um einen vereinzelt kleinen Fleck in einem untergeordneten Sonderzweige unsres Staats- und Beamtenorganismus handelt und von ihm auch kein einziges anderes Mitglied desselben berührt ist. Es wird genügen, mit scharfem und kräftigem Schnitt die faule Stelle zu beseitigen, um einen ganz gesunden Zustand herzustellen. Zum Schlusse des angezogenen Artikels heißt es dann: Trotzdem die Hoffnung auf „Enttüllungen“, durch welche weitere Kreise, sei es Beamtschaft, seien es Politiker, compromittirt wurden, so völlig getäuscht worden ist, und

der Wunsch mancher edlen Seele, daß sich der Tausch-Proceß zu einer Art von Panamaskandal oder Halsbandproceß auswachsen werde, auch nicht im Entferntesten in Erfüllung ging, ist ein Theil unsrer Presse, natürlich unter Vorantritt der socialdemokratischen, eifrigst bestrebt, das eigene Land und seinen Beamtenkörper vor den Augen der Welt herabzusetzen und zu verunglimpfen. Ob es nöthig war, zu Verleumdungen dieser Art die Hand zu bieten, erscheint allerdings zweifelhaft.

Im Proceß v. Tausch wurde nach den Plaidoyers in der Sitzung am Freitag noch einmal der Schriftsteller Maximilian Harden vernommen. Er wandte sich gegen eine Aeußerung von Dr. Levysohn, der bei seiner Vernehmung auch über seine Gesinnung gegenüber Harden befragt wurde und geäußert hatte, er habe vor Jahren zu Hardens Bruder gesagt, derselbe hätte das Talent, der größte Pamphletist Deutschlands zu werden. Nach Aussage Hardens stellt dessen Bruder den erwähnten Vorgang etwas anders dar. Dr. Levysohn soll danach gesagt haben, daß Harden ein großes Talent zur Gesellschaftsatyre habe und dabei noch hinzugefügt, daß er ihm die Lectüre von Paul Louis Courier empfehle. Das Wort „Pamphletist“ sei garnicht gefallen. Da dieser Vorfall von der Vertheidigung zur Erschütterung der Glaubwürdigkeit Dr. Levysohns benutzt wird, so wird beschlossen, denselben noch einmal zu vernehmen. Dies geschieht. Der Zeuge Levysohn erklärt, daß er sich der einzelnen an den Bruder Hardens gerichteten Worte nicht mehr erinnere; er habe von der Begehung Hardens gesprochen, könne aber nicht mehr genau sagen, welches Wort er gerade gebraucht habe. Der Oberstaatsanwalt erklärt, es sei zweifellos, daß Levysohn bei seiner ersten Aussage genau dasselbe habe bekunden wollen, wie bei der jetzigen. Damit ist der Zwischenfall erledigt und es ergreift der Vertheidiger v. Lützow Dr. Holz das Wort. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß sich das Geständniß seines Klienten in der jetzigen Verhandlung vollaus bestätigt habe. Es sei falsch zu behaupten, daß v. Lützow keinen Glauben verdient. Die Ergebnisse dieser Verhandlungen haben ganz klar dargethan, daß Lützow glaubwürdiger ist als Tausch. Letzterer hat mit Entschiedenheit bestritten, Politik getrieben zu haben; die Aussage des Redacteur Walter und des Schriftstellers Krämer beweisen aber doch gewiß, in welcher Weise Herr v. Tausch bemüht gewesen ist, Herren von der Presse nach bestimmter politischer Richtung hin zu inspiriren. Der Vertheidiger sucht an der Hand von Einzelheiten aus dem Verlauf des Proceßes nachzuweisen, daß v. Tausch ein durchaus ungläubwürdiger Mann sei, moralische, psychologische und juristische Gründe sprächen dagegen, daß es möglich sei, den Angeklagten v. Lützow des Betruges und der Urkundenfälschung schuldig zu sprechen. Wie das Urtheil aber ausfallen möge, soviel stehe fest, die Verhandlung hat sich als eine vollständige Bankrott-erklärung der politischen Polizei erwiesen. Darauf ergreift der zweite Vertheidiger des Angeklagten v. Lützow Rechtsanwalt Dr. Lubszynski zu einer mehrstündigen Rede das Wort, in der er darzulegen versucht, daß Lützow an der Quittungsfälschung ganz unschuldig sei und daß er nur auf Geheiß von Tausch den Namen Kutusch unter dieselbe gesetzt habe. Als der intellectuelle Urkundenfälscher sei daher nicht v. Lützow, sondern dessen Auftraggeber v. Tausch anzusehen. Es folgt dann noch eine lebhaft Auseinandersetzung zwischen den beiderseitigen Rechtsanwältinnen, auch der Oberstaatsanwalt Dreßler ergreift noch einmal das Wort. Darauf richtet der Vorgesetzte an die Beteiligten die Frage, ob noch ein Theil des Proceßverfahrens unerledigt geblieben sei. Diese Frage wird allerseits verneint. Der Vorgesetzte erteilt nunmehr den Geschworenen die erforderliche Rechtsbelehrung, die über eine Stunde in Anspruch nimmt. Die Geschworenen ziehen sich sodann gegen 4 Uhr nachmittags zur Berathung zurück über die ihnen gestellten und bereits mitgetheilten 6 Schuldfragen. Die Geschworenen bejahten beide Schuldfragen, betreffend den Angeklagten v. Lützow, und verneinten beide Schuldfragen, betreffend den Angeklagten v. Tausch. Der Angeklagte v. Tausch wurde freigesprochen. Der Ober-Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten v. Lützow eine Zusatzstrafe von sechs Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust. Bezüglich des Angeklagten v. Lützow schloß sich der Gerichtshof dem Antrage des Ober-Staatsanwalts nicht an, sondern verurtheilte v. Lützow nur zu zwei Monaten Gefängniß. Der Gerichtshof erwog, daß v. Lützow für die Polizei unter Umständen thätig gewesen sei, die es ihm fast unmöglich machten, eine ehrenhafte Gesinnung zu bewahren. Deshalb habe man von der Ehrenstrafe abgesehen, und weil zu hoffen sei, daß er nach der Verbüßung der Strafe ein ehrenhaftes Leben beginnen werde.

Österreich-Ungarn.

Obwohl das österreichische Abgeordnetenhaus durch die Obstruction der Linken wegen der Sprachenverordnung außer Stande war, die Geschäfte zu fördern und deshalb aufgelöst werden mußte, bemühen sich doch die Parteien ohne Unterschied, dem Kaiser ihre Ergebenheit zu bezeugen. Die Parteiführer haben zu diesem Zwecke Audienzen bei dem Monarchen nachgesucht und demselben im Auftrage ihrer Parteigenossen Loyalitätsadressen überreicht.

Frankreich.

Der Proceß Tausch wird auch die französische Deputirtenkammer beschäftigen. Die chauvinistischen Blätter griffen aus den Berichten die Stelle auf, daß die französische Regierung die Aufmerksamkeit des deutschen auswärtigen Amtes auf die Berliner Correspondenzen Pariser Pressorgane lenkte, und begehren nun Rechenschaft für diese Collegialität der Pariser Behörden. Dazu kommt die soeben erfolgte Sperrung des Montmartre-Theaters, dessen Director, dem Censurverbote trogend, das anti-deutsche Tendenzstück „Mademoiselle Fifi“ nach einer die Polizei verhöhrenden Ansprache vor einem zahlenden Publikum auführte. Die beiden Thatsachen lehren, daß mit den regierenden und leitenden Kreisen eine Verständigung wohl möglich wäre; die breite Masse des Volkes würde einem Annäherungsversuche aber jederzeit die erdenklichsten Schwierigkeiten in den Weg legen. Das sollte man sich immer gegenwärtig halten.

Im Pariser Kabinett soll angeblich starke Uneinigkeit herrschen. Die leitenden Minister sind entschlossen, sich ihrer schwächlichen Collegen zu entledigen und an deren Stelle fortschrittliche Republikaner, die sie niemals durch Hinneigung zum Socialismus bloßgestellt haben, in das Ministerium hineinzubringen.

Spanien.

Ueber die in Madrid ausgebrochene Ministerkrisis verlautet des Weiteren, daß die Königin den bisherigen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur Lösung der Krisis beauftragte.

Martinez Campos, der Vorgänger Weylers auf Cuba, ist zur Königin befohlen worden. Der General dürfte mit dem Oberbefehl auf der Insel betraut werden.

Türkei.

Das Werk der Friedensvermittlung liegt nach einer Aeußerung des österreichischen Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski z. B. ausschließlich in den Händen der Botschafter. Die strategische Grenzregulirung bilde keine Schwierigkeit mehr, um so größer dagegen die Regelung der Kriegsschädigung; England will z. B. nur 3 Millionen Pfund zugethehen. Anstatt des Geldes wird vielleicht die griechische Flotte angeboten werden.

Aus dem Rudenthale

*Waldenburg, 5. Juni. Das Gewitter am gestrigen Nachmittage berührte unsere Stadt nur mit seinen Ausläufern; die Niederschläge waren deshalb auch nicht sehr bedeutend. In stärkerem Maße traf das Gewitter auf der rechten Seite der Mulde auf. In Tirschheim schlug der Blitz in das vormalig Döbler'sche Haus. Dasselbe wurde vom Dache aus arg zerstört, das auf den Oberboden liegende Garn wurde brennend herabgeworfen und somit weiteres Brandunglück verhütet. Auch in Langenberg und Ruzdorf soll es eingeschlagen und gezündet haben. Näheres war aber darüber nicht zu erfahren. In Ernstthal fuhr der Blitz in die Esse des Bäckermeisters Scheibe, wobei der Essenkopf auf das Dach geworfen und letzteres erheblich geschädigt wurde. Ferner schlug der Blitz in zwei Pappeln in der Nähe des Maurermeister Höplich'schen Hauses. Bei Glauchau schlug der Blitz in die oberste der am sogenannten Mittelweg nach Niederlungwitz zu gelegenen Scheunen, fuhr am Giebel entlang in die zweite Scheune, hier eine Partie Heu entzündend. Herbeieilende Leute sprengten das Scheunenthor und rissen das brennende Heu heraus. Im benachbarten Röhrsdorf traf das Gewitter mit heftigem Regen auf. Nach der Chemnitzer Gegend zu soll es gehagelt haben.

*— Die weitbekannte und hochgeschätzte Firma Heinrich Pätzmann hier selbst begeht morgen insofern einen bemerkenswerthen Gedenktag, als sich 25 Jahre erfüllen, seit der eine der beiden Chefs des Hauses — Herr Julius Leonhardt — in der Firma, und zwar ununterbrochen, thätig ist.

*— Blühendes Korn ist bereits an vielen Stellen bemerkt worden. Die wenigen warmen Tage haben Wunder bewirkt.

*— Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen im Aushebungsbezirke Meerane findet den 17., 18. und 19. d. im Schützenhause zu Meerane statt. Die betreffenden Militärpflichtigen werden noch besonders zur persönlichen Vorstellung beordert.

*— Neuerdings vorgelommene Unglücksfälle geben der kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau Anlaß, auf die durch Bekanntmachung vom 30. April 1892 angeordneten Schutzvorrichtungen gegen das Herabfallen von Personen von den Scheunenböden aufmerksam zu machen. Danach sind die Balken über den Tennen mit Brettern oder starken Stangen derart zu belegen, daß Niemand durchfallen kann. Diese Balkenbelege sind festzunageln. Deffnungen sind mit Barriären zu versehen, welche aus vier feststehenden Eckäulen und auf jeder Seite mindestens zwei Querriegeln, je einem in Knie- und Brusthöhe zu bestechen haben. Die Querriegel können zum Abnehmen eingerichtet, müssen jedoch nach beendigter Arbeit jederzeit wieder an ihre Stelle gebracht werden. Wo der Scheunenboden zum Pansen gebraucht wird, empfiehlt es sich, die Barriere mit Brettern nach Art einer beweg-

Leipzig

24. April bis 15. October
Sächsisch-Thüringische

1897.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

Umfangreiche Ausstellung von Maschinen im Betrieb
Buchgewerbliche Kollektiv-Ausstellung
Gas- und Wasser-Fachausstellung
Vorführung der Textil-Fabrikation (Wäscherei, Wollkammerei, Spinnerei, Weberei, Zwirnerei im Betrieb)

Sonder-Ausstellungen: Gartenbau, Jagdtrophäen, Handfertigkeitsschulen, Briefmarken, Amateur-Photographien
Kunst-Ausstellung — Tiroler Bergfahrt
Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung
Alt-Leipziger Messviertel — Thüringer Dörfchen

Jagd-Trophäen-Ausstellung vom 5.-25. Juni.

Auf mein großes, gut assortirtes
Cigarrenlager
gestatte ich mir, die Herren Raucher gefl. aufmerksam zu machen. Als sehr preiswerth empfehle ich:
Aleopatra u. La Burega, 7 St. 20 Pf.
Maritima-Triunfo } 4 St. 15 Pf.
Lyra u. St. Georg }
La Perla, Flor Fino
Strandblume u. Contento } St. 5 Pf.
El Captura La Crema
Zwo Rosen, Ambrosia } St. 6 Pf.
Graciosa
Royal St. Amaro, Std. 7 Pf.,
Furor Brillante Std. 8 Pf.
Als Specialität:
My West, rein Havana kleines Format, Stück 5 Pf.
St. Felix, rein Felix, St. 6 Pf.
Matador, rein Havana, Stück 10 Pf., bei Entnahme v. Kistchen entsprechend billiger.
Deutsche und türkische

Cigaretten.
Rauch-, Kau- und Schnupftabake empfiehlt **Albin Kahn.**

Sensen! Sensen!
gut ausgeschliffen, mit und ohne Baum, Sichel, Dängelstöckchen, Dängelhämmer, Wehsteine, alles nur unter Garantie, empfiehlt in großer Auswahl
Heinrich Hoppe, Altstadtwaldenburg.
NB. Gute Speisefartoffeln empfiehlt d. Ob.

Gar. reinen gutgelagerten
Roth- und Weisswein,
à Flasche von 0,90—3,00 Mk.,
gar. reinen
Apfelwein,
à Flasche 35 Pfennige,
empfehlen **Albin Kahn.**

Achtung!
Den geehrten Bewohnern Waldenburgs und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Brodniederlage von Herrn Paul Kulinsky zu Herrn Oscar Köhler, Obergasse, verlegt habe. Ich bitte die geehrte Kundschaft, mich auch ferner zu unterstützen. Es wird auch Brod gegen Getreide umgetauscht.
Arthur Bachmann,
Bäcker, Langenchursdorf.

Dr. Bergelts Magenbitter,
ächten Waldenburger
Moreau
nach Originalrecept,
sowie alle
Spirituosen
fertigt in reellen Qualitäten bei billigster Berechnung
Albin Kahn,
Waldenburg a. Markt.

Brannen
Strandschuhlack,
à Flasche 30 Pf.,
empfehlen **Harald Meyer.**

Die noch am Lager befindlichen
nur diesjährige **Jacketts** nur diesjährige
Piècen Piècen
verkaufe ich, um zu räumen,
Mk. 5,-, 7,50, 10,-.
Werth das Doppelte und Dreifache.
Rich. Schlesinger Nachf.,
Jos. Stein.
Altenburg.
Damen-Kleiderstoffe, Seidenstoffe,
Wäsche.

Bad Hohenstein-Ernstthal.

Beliebter Ausflugs- und Erholungsort.

Zu Pfingsten:

am 1., 2. und 3. Feiertage

Große Concerte und Reunions.

Sonntag, am 1. Festtage

Morgen-Concert.

Anfang 1/26 Uhr. Entree frei.

Nachmittags-Concert.

Anfang 1/24 Uhr. Entree 30 Pf.

Montag, am 2. Festtage

Morgen-Concert.

Anfang 1/26 Uhr. Entree frei.

Vormittags-Concert.

Anfang 11 Uhr. Entree frei.

Nachmittags-Concert.

Anfang 1/24 Uhr. Entree 40 Pf.

Nach dem Concert

Ball.

Dienstag, am 3. Festtage

Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pf.

Nach dem Concert

Ball.

Die Concerte werden in dem herrlichen, schattigen Parke, bei unfreundlichem Wetter im Kur-Saale abgehalten.

Gasthof Tettau.

Freitag, den 18. und Sonntag, den 20. Juni a. c.

Grosses Vogelschiessen,
beide Tage mit **BALL**,
entreefreiem Gartenconcert u. s. w.

Freundlichst ladet ein **G. Kühn.**

Plauenscher Hof Callenberg.

Den 2. Feiertag von 6 Uhr an

BALL.

Ergebenst ladet ein **W. Fritzsche.**

Feinste Herren-Gravatten
in allen neuen Façons,
Herren-Wäsche
empfehlen billigst
C. G. Fallgatter.

Kirschenverpachtung.

Mittwoch, den 9. Juni 1897, abends 7 Uhr sollen die diesjährig erwachsenen Kirschen des Herrn **G. Band**, Niederarnsdorf, in der Trätterschen Schanzwirthschaft das. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Zobel, Auct.

Corsetschoner

empfehlen **Agnes Richter.**

Das diesjährige
Haupt- und Königsschiessen
der Schützengesellschaft Langenchursdorf findet den 14. Juni statt.

Das Directorium.

Die Flugbahn ist mit weißen Fähnchen abgesteckt.

Schönburger Hof.

Den 2. Feiertag von 11 bis 1 Uhr

Frühschoppenconcert.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Aug. Raumann.

Restauration zum Frosch, Altwaldenburg.

Während der Feiertage empfehle echt **Kulmbacher, Weiss und Einfachbier.** Ergebenst ladet ein **Louis Horn.**

Schellbergs Restaurant, Altwaldenburg.

Während der Feiertage empfehle ff. **Weißbier** und andere gut gepflegte **Biere.**

Den 3. Feiertag

Bötelshweinsknochen mit Zubehör.

Ergebenst ladet ein **D. Schellberg.**

Telegramm.

Die **Fürten** kommen am 9. Juni in das **Parkrestaurant Waldenburg.**

Dürrenuhlsdorf.

Während der Feiertage ladet zu **Kaffee** und **Anchen**, sowie zu ff. **Bieren** freundlichst ein **D. Göke.**

Forsthaus Waldenburg.

Während der Pfingstfeiertage ladet zu **frischem Anchen** und **Kaffee**, sowie zu ff. **Weißbier** und anderen **feinen Bieren** ergebenst ein **Julius Band.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit Herrn **Ernst Zeißler**, Kaufmann in Chemnitz, beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

G. Zscherpe und Frau.

Oberwinkel b. Waldenburg i. Sa., Pfingsten 1897.

Martha Zscherpe Ernst Zeißler

Berlobte.

Herzlicher Dank.

Für die schönen Geschenke und Glückwünsche zu unserer **silbernen Hochzeit** sagen wir allen den lieben Verwandten und Freunden nochmals unsern innigsten Dank.

Dürrenuhlsdorf, den 2. Juni 1897.

Julius Heintze und Frau.

Redaction Druck und Verlag von **G. Kühn**

in Waldenburg.

Hierzu zwei Beilagen, sowie die Sonntagsbeilage „Der Erzähler“.

Pfingstmorgen.

Hell tönt der Glocken hehrer Klang,
So himmlisch mild und göttlich rein,
Von Bergeshöhn, das Thal entlang,
In jedes Menschenherz hinein.

Der Menschheit gläubig-fromme Schaar,
Wallt zu des Domes stolzer Pracht,
Sie heut den Dank dem Höchsten dar,
Der uns das Pfingstfest hat gebracht.

Sie loben Gott im Chorgesang,
Der mächtig in die Ferne dringt,
Bermischt mit hellem Orgelklang,
Der sich empor gen Himmel schwingt.

Aus allen Augen freudig strahlt
Der Pfingsten Weihe, sonnig klar,
Die Kraft, die einst mit Allgewalt
Sich senkte auf der Jünger Schaar.

Die Kraft, die heut aufs Erdenrund,
Mit Feuerzungen sich ergoß,
Wie sie einst der Apostel Mund,
Kündend das Christenthum, erschloß.

Ihr alle, die ihr frohgemuth,
Das Fest im Frühlingsprangen grüßt,
Sorgt, daß des Festes höchstes Gut
Der heil'ge Pfingstgeist euch erprießt.

Anna Nieder.

Pfingsten.

Wenn sich der Frühling auch noch so sehr sträubt, sich von der schöneren Seite zu zeigen, endlich wird er doch dessen überdrüssig und nimmt eine freundliche Pfingstfestmüde an. Das macht das junge Laub, das sich von keinem Regenguß und Hagelschlag zurückschrecken läßt. Es sproßt und grünt, und es erfreut uns. Das ist einmal seine Natur so. Das machen die freundlichen Blümlein, die wohl manchmal haben traurig die Köpfechen hängen lassen, aber doch immer weiter gelänzt und geduftet haben. Maiglöckchen hat unverdrossen weiter geläutet und hat Pfingstfreude in den Wald hineingeläutet. Nun können sich die Menschenkinder darin ergen, daß es eine Lust ist. Alltagsorgen und Werktagsmühen werden vergessen. Dauert Dies auch nur kurze Zeit, so stählt es doch Muth und Kraft zu neuem Ringen und Schaffen.

Schwer hatten die Passionserlebnisse auf Herz und Gemüth der Apostel gelastet. Kaum hatten sie zu glauben gewagt, was doch seit dem ersten Ostern ihre Augen gesehen und ihre Hände gegriffen hatten. Aber Himmelfahrt hatte ihnen einen Sonnenblick im Nebelmeer ihrer Bangigkeit geschenkt; und zu Pfingsten sind sie voller Geist und Feuer. Das machte der junge Glaube, der sich von keinem Sturmwetter brechen und von keiner Trübsalsfluth hinwegschwemmen ließ. Das ist einmal des rechten Glaubens Art so. Er sproßt und wächst und hüllt schließlich alles in die herzerquickende Farbe der Hoffnung. Das that das Heilandsauge, das eine schwache Jüngerschaft mit Strahlen ewiger Liebe angeblickt hatte. Wohin solcher Blick gefallen war, da brachen Blumen der Liebe hervor zu einer gesunkenen Welt. Die blühten unwiderstehlich auf, wenn auch manch schwerer Fußtritt sie traf, und haben eine Welt mit ihrem Duft erfüllt. In diesem Blumengarten ergen sich nun die Gotteskinder aller Zeiten. Sie werfen alle ihre Sorgen auf den, der für sie sorgt, und holen sich in geistlicher Höhenluft Herzensfrische und Geisteskraft zu immer neuem Ueberwinden.

Wenn auch hier Zagen und Zweifeln, dort Verbissenheit und Troß der Kirche noch so lange den Rücken gelehrt haben, so läuten deren Frühlingsglocken doch unverdrossen weiter und läuten endlich Pfingstwonnen in manches lange verschlossene Herz hinein. Sie singen das Lied von der „Gemeinschaft der Heiligen“. Sie erzählen von der Hoffnung auf das Zukunftsreich, in welchem der Geist der Wahrheit und alles Trostes sein Werk vollendet haben wird. Sie locken so lieblich und mild, daß nur ein versteinertes Herz widerstehen kann.

Heute klingen uns die wohlbekannten Glocken viel festlicher, als sonst. Heute ist aber auch Geburtstag! Heute vor vielen hundert Jahren ist die christliche Kirche geboren. Das war einmal ein Prachtkind: alle seine Kräfte „waren einmüthig beieinander“. Der Vater im Himmel hatte seine helle Freude daran und hat es auf der Stelle taufen lassen mit dem Heiligen Geist und mit Feuer. Und aller Himmel Himmel standen Pathe

und banden dem Taufkinde ein unvergleichliches Geschenk ein, nämlich die Sprache der Ewigkeit, die alle Menschen verstehen: Parther und Meder und Elamiter, — Engländer und Russen, — Sachsen und Bayern, Tamulen und Dschagganeger.

Das Pfingstkind „christliche Kirche“ hat, wie alle Kinder, in seiner ersten Lebenszeit das meiste gelernt und hat die Kinderkrankheiten der abspürigen Ausbildung und die Verfolgungen siegreich bestanden. Es ist auch manchmal recht unartig gewesen. Im zehnten Jahrhundert wollte es nichts lernen; und in den vorreformatorischen Jahrhunderten hatte es sich eine Menge Thorheiten ausgedacht, an denen es mit zähem Eigensinn festhielt. Sie drohten seinen Geist zu umbunkeln. Da kam aber ein vortrefflicher Doctor und that einen operativen Eingriff. Das war der Doctor Martin Luther. Soweit sich das Pfingstkind von ihm sich helfen ließ, hat es wacker glauben gelernt an die ewigen Gottesgedanken und wacker denken gelernt über seinen Gottesglauben. Wird es die große Prüfung bestehen am Ende der Tage? Wird es bald für mündig erklärt werden in den tiefen Fragen des Geistes? Wird es darin ein Pfingsten feiern ohne Ende? — Das ist nun Deine Sache, lieber Leser. (Eph.-Corr.)

Ein Boot ohne Motor.

Einem in der „N. Fr. Pr.“ abgedruckten Feuilleton von Dr. T. Beer entnehmen wir das Folgende:

Wohl wenigen nur von den vielen Fremden, die in Neapel zusammenströmen, ist ein Boot aufgefallen, das auch bei aufgewühltem Meere, wenn sonst kaum ein Fahrzeug sich blicken läßt, munter durch die Wogen zog. Der Mann, der darin saß, ruderte nicht, kein Segel wurde vom Wind gebläht, kein Schornstein war da, aus dem Rauch aufgestiegen wäre, kein Schaufelrad, keine Schraube, kein Kessel, kein blinkendes Metallzeug deutete auf einen Petroleum-, Benzin-, Luft- oder Elektromotor; kein lärmendes Pusten, Schrauben oder Rasteln deutete auf eine der gewöhnlichen treibenden Kräfte, die sich der Mensch unterthan gemacht hat; am Steuer saß ein Mann und lenkte sicher das kleine Fahrzeug, wohin es ihm beliebte.

Wie wurde das geheimnißvolle Boot bewegt? Sein Erbauer, Herr Vinden, Sekretär der zoologischen Station in Neapel, machte mich mit der sinnreich erdachten Construction bekannt. Seine Einrichtung imponirt durch ihre Einfachheit: Am vorderen und am hinteren Ende des Bootes ist je eine vertikale Stahlstange angebracht; an dem ins Wasser tauchenden Ende jeder Stange ist eine horizontale federnde Stahlplatte von keilförmigem Querschnitt derart befestigt, daß das dünne Ende der Platte nach rückwärts gerichtet ist. Werden die biegsamen Platten durch die Wasserwellen in Schwingung versetzt, so wirken sie flossenartig und treiben durch ihre Bewegung, die ihnen von den Wellen mitgetheilt wurde, das Boot vorwärts; ebenso wie die Bewegung des Wassers gegen die horizontal gestellten Platten, wirken auch die vertikalen Schwankungen des stampfenden Bootes selbst. Das Einsinken und Ausheben der Stangen vom Boot aus, das Befestigen und Abnehmen der Flossen kann durch einen einfachen Mechanismus in wenigen Augenblicken bewerkstelligt werden.

Der Modellversuch mit einem kleinen flossenarmirten Rorschiffchen, das in eines der großen Bassins der Station gesetzt wird, wirkt auf den mit der Erscheinung unbekanntem Beschauer zum ersten Male verblüffend und ergötzlich zugleich: das Spielzeug arbeitet sich, wie von einer Zauberhand getrieben, ganz behend durchs Wasser, sobald in dem Bassin mit der Hand oder mit einem kleinen Bretchen kleine Wellen erregt werden. Beim Versuch mit einem größeren Holzmodell im wellenbewegten Meere selbst sieht man das kleine flossenarmirte Schiffchen, sowie man es ins Wasser gleiten läßt, sich gegen die Wellen stellen und tapfer gegen deren Richtung anlaufen, wobei es verhältnismäßig rasch vorwärts kommt. Hält man dabei das Modell an einer sich abwickelnden Schnur, so merkt man, daß es einen ganz tüchtigen Zug ausübt; man hat, während es sich entfernt, ein ähnliches Gefühl des Widerstandes etwa, wie wenn man einen Drachen gegen bewegte Luft aufrennen läßt.

Es handelt sich also streng genommen nicht um ein Boot ohne Motor, sondern um ein solches ohne eine der üblichen Maschinen zur Fortbewegung. In diesem Sinne hat es der Erfinder H. Vinden, Sekretär der zoologischen Station in Neapel, „Autonaut“ genannt. Sein Motor ist die bewegte Stahlflosse, welche, durch die Wellenbewegung des Wassers in Schwingung versetzt, das Boot von der Stelle bringt. Hr. Vinden wurde zuerst durch die Betrachtung der Schwimmbewegungen

verschiedener Thiere, besonders aber durch die Beobachtung des Schwanzschlages der Fische im Aquarium der zoologischen Station auf die Grundidee seiner Construction gebracht, die nach vielen mühevollen Experimenten, Berechnungen und Verbesserungen jetzt so weit gediehen ist, daß kürzlich mit einem 4 m langen Versuchsboote im Golf von Neapel 5 km in der Stunde zurückgelegt werden konnten; das Boot lief dabei gegen Südostwind, aber fast ebenso schnell lief es gegen Nordostwind, wiewohl dieser nie so hohe See macht wie jener. Dabei waren die beiden Stahlflossen zusammen etwa 1 qm groß; es erwies sich am zweckmäßigsten, die Größe der Flossen gleich einem Drittel der Fläche zu wählen, auf der das Boot ruht.

Die Construction der Flossen, die anfangs aus mehreren, an Breite und Dicke verlaufend abgestuften Stahlplatten zusammengesetzt wurden, jetzt aber in Sheffield aus einem Stück Stahl geschmiedet werden, muß, um das Maximum an Leistungsfähigkeit zu erreichen, äußerst präcise sein; es hat sich merkwürdigerweise herausgestellt, daß sie am zweckmäßigsten ist, wenn sie sich in den Biegungskurven denen der Flossen des Delphinischwanzes möglichst genau anschließt. Es ist kein Zweifel, daß viele Fische und auch Delphine und Wale bei bewegtem Wasser ohne besondere Muskelanstrengung allein schon durch das passive Federn des Schwanzes vorwärtskommen. Ein mit dem Flossenapparate versehenes Boot kann in der gewöhnlichen Weise gesteuert werden und vermag ein Boot zu ziehen, das schwerer als es selber ist.

Der Apparat ist seiner Einfachheit entsprechend billig; kann leicht an jedem beliebigen Ruder-, Segel- oder Motorboote angebracht und ebenso leicht abgenommen werden. Richtet man die Flossen mit dem dünnen Ende noch vorwärts, so bewegt sich das Boot rückwärts; richtet man eine Flosse nach vorwärts, die andere nach rückwärts, so steht es stille, da sich die treibenden Kräfte dann aufheben. Was die Frage nach dem praktischen Werthe der Erfindung angeht, so ist es zunächst klar, daß ein mit der Lindenschen Vorrichtung versehenes Ruderboot bei einer gewissen Höhe des Wellenganges eine größere Geschwindigkeit erreichen muß, als es ohne sie erreichen könnte; denn zu der Kraft der Ruderer, welche das Schiff vorwärtstreibt, kommt hier noch die von der Wellenbewegung durch die Stahlflossen mit dem Schiffe mitgetheilte lebendige Kraft. Bei jedem durch die Arbeit menschlicher Muskeln bewegten Fahrzeuge spielt dieser Zuwachs gewiß eine Rolle, zumal die Ruderer auf dem Meere um so mehr angestrengt werden und ihr Boot um so weniger vorwärtsbringen, je stärker es von den Wellen geschaukelt wird, da die Ruder in diesem Falle nicht in der günstigsten Weise, sondern bald zu wenig, bald zu tief ins Wasser tauchen. Je höher die Wellen gehen, desto stärker fördern aber gerade dann die Stahlflossen. Beim Segelboot wieder können sie als Reservevorrichtung werthvoll sein, wenn trotz bewegten Wassers Windstille herrscht; dies kommt nicht so selten vor.

Uebrigens giebt es ganze Regionen, die von allen Segelschiffen ängstlich gemieden werden — die sogenannten Salmen, weite Strecken im Ocean, wo sich kein Lüftchen rührt; dorthin verschlagene Segler können manchmal wochenlang nicht von der Stelle kommen, wiewohl das Meer selbst durchaus nicht ganz ruhig sein muß, da ihm Wellenbewegung von den Grenzen her, auch wohl durch Fluth und Ebbe, mitgetheilt wird; in solchen Fällen und an solchen Meeresstellen müßte es für ein Schiff, dessen schlafe Segel von keinem Lüftchen gebläht werden, von Vortheil sein, durch die Wasserbewegung allein vom Fleck zu kommen.

Von großem Werthe könnte die Lindensche Erfindung bei Rettungsbooten sein, sei es, daß Schiffbrüchige im offenen Meere sich mit dem Flossenapparat in einer bestimmten Richtung vorwärts zu bringen vermöchten, sei es an der Küste, wenn es sich darum handelt, bei hochgehender See, wenn Ruder und Segel versagen, rasch auf kurze Strecken auszufahren. Der „Autonaut“ wäre hier um so mehr am Platze, als er die Rettungsmannschaft, die ja gar nicht oder weniger bei der Fortbewegung des Bootes zu arbeiten hätte, mit ganz frischen Kräften, nicht, wie jetzt oft, erschöpft durch den Kampf mit dem rasenden Element, an Ort und Stelle zu bringen vermöchte. Hr. Vinden zweifelt nicht, daß bei Ausführung seiner Idee in größerem Maßstabe und nach Sammlung von mehr Erfahrung — handelt es sich doch bis jetzt nur um ein relativ kleines Versuchsboot — eine noch bessere Ausnützung der Wellenbewegung des Meeres, eine weitere Steigerung der Geschwindigkeit sich wird erzielen lassen. Würde man das Boot an einer Leine — z. B. zwischen dem Festland und einer nahen Insel — laufen lassen, so könnte es, ohne daß jemand mitzufahren brauchte, Boten- oder Postdienste verrichten. Als die nächste praktische Verwerthung dürfte das Flossen-

boot zu einem Zwecke finden, der seinerzeit dem Erfinder selbst gar nicht vorgeschwebt hat, nämlich zum Schutze der Fischerboote gegen die Brechseen. Ein wirksames Mittel besteht darin, die gefährlichen Wellen durch Del zu glätten; aber wenn man dies einfach von dem bedrohten Boote aus ins Wasser schüttet, so wird das Del weggetrieben und beruhigt an einer ganz andern Stelle die See, während das Boot nach wie vor dem wüthenden Elemente ausgesetzt bleibt. Da hat nun der Deutsche Seefischerei-Verein die Anregung gegeben, ein kleines, mit dem Lindenschen Flossenapparate versehenes, Del führendes Boot vor den gefährdeten Fischerbooten gegen die Wellen auszuschießen. Während dieses Schutzboot vorwärts ginge und Del gerade dort austropfen ließe, von wo die bedrohlichen Wellen kommen, würden die Fischerboote so innerhalb der beruhigten Stelle geschützt bleiben.

Hr. Linden hat diese Idee in einer einfacheren Weise ausgeführt, indem er an Stelle eines solchen bemannten Bootes ein bis zwei Meter lange solide Holzschiffchen konstruirte, die in einem Fäßchen eine hinreichende Menge Del tragen, welches durch eine kleine Oeffnung allmählich austropft. Natürlich ist es nöthig, diesen meterlangen Delschiffchen, die frei oder an einer langen Leine gehalten, ausfahren, eine bestimmte Richtung, auf die es ja hier sehr ankommt, zu ertheilen. Dies wird auf folgende sinnreiche Weise erreicht: In der Normalstellung der Flossen bewegt sich das Boot selbstthätig gegen Wind und Wellen. Stellt man aber die Hinterflosse etwas schräg, so wirkt sie zugleich steuernd, und das Boot wird schräg gegen Wind und Wellen gedrängt; ebenso fährt das Boot schräg gegen die Wellen an, wenn man es auf einer Seite mehr belastet; endlich können steife Fächchen zur Steuerung angebracht werden; je nach dem Winkel, unter welchem sie eingestellt werden, bewegt dann der Wind das Boot nach der gewünschten Seite, mehr oder weniger schräg gegen die ihm von den Wellen allein ertheilte Richtung. So kann, während sonst vom Winde getriebene Schiffe im Wasser gesteuert werden, hier umgekehrt ein durch das Wasser bewegtes Boot vom Winde gelenkt werden. Auf irgend eine der genannten Arten gelingt es selbst bei stark bewegter See und heftigem Winde, die Delschiffahrt laufen zu lassen, wohin man will, sowohl quer zum Winde als auch mit dem Winde.

Ja, will man es einen Kreis um das Boot beschreiben lassen, so braucht man nur die Hinterflosse recht schräg — etwa in einem Winkel von 45 Grad — einzustellen. Es ist ein interessanter Anblick, wie bei stürmischer See, wenn man das Schiffchen gegen die Wellen laufen läßt, ein großer, glatter, glänzender Delfleck auf der Meeresfläche sich bildet, in dem das große Boot ruhig liegt. Das Gesetz von der Erhaltung der Energie ist allen, die sich mit mechanischen und physischen Problemen beschäftigen, so in Fleisch und Blut übergegangen, daß alle ernst zu nehmenden Erfinder auf diesem Gebiete sich nur damit befassen, die in der Natur gegebenen Kräfte aufs sparsamste und zweckmäßigste auszunützen. Ein beachtenswerthes Glied in der Kette der Versuche, ungenützte Kraftquellen zu erschließen, ist das Lindensche Boot.

Aus der Kundensprache.

Skizze aus dem Leben von A. Biesche.

Nachdruck verboten.

Gleich anderen Zünften, Berufen zc. haben auch die heimatlosen Wanderer ihre eigene Sprache. Aus der Unterhaltung dieser „fahrenden Leute“ auf den Herbergen und auf der Landstraße wird der Uneingeweihte nur Bruchstücke verstehen. Wenn auch Entbehrungen und Noth ständige Begleiter der „Ritter auf der Landstraße“ sind, so weht doch durch ihr Leben ein Hauch urwüchsigen Humors, welcher besonders in Liedern zum Ausdruck kommt:

Ich lobe mir das Kundenleben,
Ein Jeder lobt ja seinen Stand,
Dem „Wägen“ hab ich mich ergeben
Von der Alpe bis zum Nordseestrand.

Ja so ein Kund' wie ich, was macht sich der daraus
Ich lache alle „linken Schuffler“ aus.

Aber auch der Sprache fehlt eine humoristische Färbung nicht. Für die „Linkmichel“ und „Neffchen“, das sind Neulinge im Kundenleben, ist es freilich oft schwierig, den Gesprächen zu folgen. Um die Kundensprache richtig zu begreifen, müssen wir die Wandrer auf ihren Fahrten begleiten, müssen unter ihnen leben. Zu Zweien und Dreien, oft in noch größeren Gruppen „tippeln“ oder „tigern“ (wandern) sie dahin. Wir begegnen einer solchen Gruppe. „Kunde“ tönt es uns entgegen. „Kenn“ (das heißt wir kennen uns als solche) antworten wir. Nachdem die Hand zum Gruß gereicht, geht es an ein Fragen. „Woher?“ — „Wohin?“ — „Ist es dort „heiß“?“ (wird auf Bettler und Landstreicher eifrig gefahndet). — „Wo wohnt der „Teckel“?“ (Gendarm). — „Giebt es Verpflegung?“ — „Ist sie „dufte“?“ (gut). — „Muß man „schmieglern“?“ (arbeiten). — „Hast Du etwas in der „Finne“?“ (Flasche).

Ist die gewünschte Auskunft gegeben, so scheiden sie mit dem Grusse „Nacht's gut“ und unter fröhlichen Wandergesängen geht's weiter. Oft, wenn sie gerade im besten Zuge sind, erscheint hoch zu Ross „Klempners

Karl“ (gleichfalls Bezeichnung für Gendarm, ebenso wie „Blesgritter“ oder „Schuffler“), auf der Bildfläche. An ein Ausweichen ist in den meisten Fällen nicht zu denken. Er kommt heran und „leggt“ (prüft die Legitimationspapiere). „Cassiven“ und „Fleggen“ (Legitimationspapiere) giebt's so verschiedene, oft mit unechten „Zinken“ (Stempel). Der Eine zeigt die Duittingkarte, der Andere einen Arbeitschein oder die Militärpapiere, der Dritte wohl gar einen „Rittschenschein“ (Entlassungsschein aus dem Gefängniß). Sind die Papiere in Ordnung, so können die Wandrer ihre Straße weiter ziehen. Erleichtert athmen sie auf, denn nun sind sie sicher, daß sie nicht „verschüttgeben“ (beim Betteln arretirt werden) können. Im nächsten „Kaff“ (Dorf) sollen die „Kaffern“ (Bauern) „gestoßen“ (angebettelt) werden. Da die Kunden seit dem frühen Morgen „Kohldampf geschoben“ (gehungert) haben, wird um Mittagessen gebeten. Zuweilen kommt es dann vor, daß, weil sie in jedem Hause Essen bekommen und vollständig gesättigt sind, die Kunden die Mittagssuppe in ein Paar gerade bereitstehende Stiefel oder gar in die Buttermaschine gießen. Die Entrüstung des Bauern und seiner Ehehälfte kann man sich lebhaft vorstellen; der nächste „Fechtrbruder“ dürste statt Mittagessen eine Portion derber Grobheiten zu hören bekommen. Uebrigens fällt das Betteln nicht immer so günstig aus.

In manchen Orten befinden sich ziemlich viele „linke Winden“ (Häuser, in denen nichts gegeben wird), und trotz „einem guten Zungenschlag“ (recht geschicktem Ansprechen) und trotzdem der Kunde „eine schwere Falle reich“ (falsche Thatsachen vorspiegelt, um Mitleid zu erregen) ist das Betteln ohne Erfolg. Aus Noth werden womöglich dann bei günstiger Gelegenheit aus dem Rauchfang Schinken und Würste, die ja die Sehnsucht der fechtenden Handwerksburischen sind, „gezottelt“ (gestohlen). Die „Hedjäger“ und „Commandoschieber“ (meist alte ergraute Bettler, welche regelmäßig innerhalb eines bestimmten Bezirks fechten) haben dagegen mehr Glück, denn ihnen sind die „duften Winden“ (Häuser, in denen etwas gegeben wird) nur zu bekannt. Nachdem das Dorf „abgekloppt“ (abgebettelt) ist, wandern die Kunden weiter und bei schönem Wetter wird an geeigneter Stelle der „Chausseegraben tapazirt“ (Mittagsruhe gehalten). Bricht der Abend herein und es ist keine Herberge mehr zu erreichen oder man hat den nöthigen „Draht“ (Geld) nicht zusammengebracht, oder erscheint des schönen Wetters wegen das „Thürmen“ (Schlafen) in einem „Sänftling“ (Bett) als überflüssiger Luxus, so wird „eine Platte gerissen“ (im Freien geschlafen). Ist ein passender Platz gefunden, mit Vorliebe werden Stroh- und Heuheimen benützt, so richtet sich jeder so gut wie möglich ein und bald erquidt ein süßer Schlaf bei Mutter Grün die Kunden. Gewöhnlich „schwächt man sich“ (betrinkt sich) vorher noch durch einen kräftigen Schluck „Soruff“ oder „Duff“ (beides ist Schnaps).

Früh morgens, eh' die Hähne kräh'n, wird aufgebrochen. Die Sonne mit ihren belebenden Strahlen erwärmt die zitternden Glieder. Mit frischem Muth wird nun der „Penne“ (Herberge) zugewandert. Auf der letzteren angekommen, wird als Gruß mit der Faust oder dem „Stenz“ (Stoß) auf den Tisch geklopft. Dann sucht der Handwerker seine „Krauter“ (Meister) auf und geht „umschauen“ (um Arbeit ansprechen). „Stecken“ (geben) dieselben nicht genug, so „steigt er auf die Fahrt“ (bettelt von Haus zu Haus). Oft kehrt er dann zurück, die Taschen voll „Hans“ oder „Luchum“ (beides ist Brot), vielleicht auch etwas „Unvernunft“ (gute Wurst). Auch ist es ihm gegliückt, neben einigen „Pöschern“ (Kupfergeld), „Nideln“ (5 Pfg.-Stück) und „Bleiern“ (10 Pfg.-Stück) hier eine „Staub“ (Hemd), ein Paar „Weillinge“ (Hosen), einen „Wallmusch“ (Rock) oder gar ein Paar „Trittchen“ (Stiefel) zu „talsen“ (erbeteln). Meist werden derartige Sachen an Ort und Stelle „verkündigt“ (verkauft). Ist der „Schlummerkies“ (das Schlafgeld) zusammengebracht, so werden die Schlafmarken vom „Beneboos“ (Herbergswirth, welcher kurz mit „Vater“, dessen Frau mit „Mutter“ angedredet wird) gelöst und der „Viceboos“ (Stellvertreter des Herbergswirths) untersucht die Kunden in den Schlafräumen nach „Bienen“, „deutschen Reichsfässern“ oder „Kreuzträgern“ (Ungeziefer, welches in der Schweiz „Eidgenossen“ genannt wird). Diejenigen Kunden, welche mit solchen oder mit „Barrack“ (ansteckenden Hautausschlägen) behaftet, müssen einen „Knacker“ oder „Holzarbeit machen“ (auf der Britsche schlafen). Wegen Mangel an „Ueberfluß“ (Geld) wird manchmal auch ein „Kauscher gemacht“ (auf Stroh oder Heu schlafen).

In der Kundensprache haben auch die „Religion“ (Handwerke und Metiers) ihre besondere Bezeichnung, so z. B. „Pflanzler“ (Schuhmacher), „Stichler“ (Schneider), „Kopfschuster“ (Hutmacher), „Lehmer“ (Bäcker), „Roller“ (Müller), „Schwarztkünstler“ (Buchdrucker und Schnornsteinfeger), „Flammer“ (Schmied), „Kaggenkopp“ (Schlosser), „Sonnenschmied“ (Klempner), „Galgenposamentier“ (Seiler), „Kagow“ (Fleischer), „Doctor“ (Barbier). Die Pastoren werden „Gallack“ genannt, die Polizisten „Buz“, das Rathhaus oder Polizeibureau „Pollende.“ Die Weste heißt „Kreuzspanne“, der Hut „Obermann“ und das Messer „Schneidling“.

Einen „duften Kunden“ (duft in diesem Falle gleich gewiegt, lebenskundig), welcher „seinen Händen Noth geschworen“ (sich vornehmen, nur zu arbeiten, wenn Zwang vorliegt) kann kein größeres „Pech“ treffen, als wenn er einer „Schwiegelwinde“ (Arbeitshaus zc.) überwiejen wird. Dagegen setzt er sich über den „Dallas“ (abgenutzte und zerrissene Kleidung) mit Humor hinweg. Dies zeigt uns recht drastisch das lustige Bummlerlied, in welchem ein „Dallaskrämer“ (verlumpter Kunde) singt:

Mein Hut sieht ökonomisch aus,
Die Haare gucken oben raus,
Die Weste ist von Cachemir,
Die Hintertheile fehlen ihr,
Die Stiefel sind vom Ueberfluß,
Denn sie zerreiben nur den Fuß.

Schließlich sei noch eine gelungene Definition, welche der dufte Kunde von sich selbst giebt, mitgetheilt: „Der Kunde ist eine in Lumpen gehüllte Maschine, welche durch „Kohldampf“ (Hunger) getrieben wird.“

Stimmen zu Sonntagsausflügen ins Erzgebirge.

5. Nach dem Fichtel- und Keilberge.
(Auf zwei Tage berechnet.)

Wir verlassen Waldenburg früh 6,30. In Glauchau lösen wir eine Rückfahrkarte nach Annaberg, die über Zwickau und Chemnitz Gültigkeit hat. Wir fahren über Zwickau. Ankunft daselbst erfolgt 7,30 und Weiterfahrt mit dem Schwarzberg-Annaberger Zuge 8,37. In Grünstädt verlassen wir denselben 11,08 und fahren, nachdem wir eine einfache Karte nach Oberittersgrün gelöst haben, 11,10 dahin. 11,08 erreichen wir es.

Wir treten nun eine herrliche Gebirgswanderung durch einsamen Wald an, der uns in der Nachmittagsstunde kühlen Schatten spendet. Neben uns haben wir den klaren Böhlbach. In etwa 1 1/2 Stunde erreichen wir Sachsens höchstes Dorf, die Tellerhäuser, und in noch 1 Stunde befinden wir uns in der Nähe des Neuen Hauses. Wir lassen dasselbe rechts liegen und wenden uns links den Berg hinan über den hintern zum vorderen Fichtelberg (1/2 Stunde).

Wir stehen auf Sachsens höchstem Gipfel. Ein freundliches Gasthaus lädt zum Rasten ein. Wir steigen nach dem Thurmaufbau. Ein entzückendes, fast unermessliches Bild breitet sich vor den erstaunten Augen aus. Wir überschauen mehr als die Hälfte unsers geliebten Sachsenlandes und einen großen Theil von Nordböhmen. Von dem Fichtelgebirge in Bayern und dem Böhmerwald im Westen bis zur Lausche und dem Jeschen im Osten schweift der Blick. Nordwärts schauen wir bis ins norddeutsche Tiefland, und bei klarem Wetter ist der Colmberg bei Ditzsch zu erkennen. Aus unserer Gegend würden wir den Rochlitzer Berg, unsern Forst, die Langenberger Höhe mit Hohenstein und die Rase erkennen.

Nachdem wir den Unjern einen Gruß gefandt haben — oben ist Postamt — nehmen wir, wenn auch schweren Herzens, Abschied; denn wir haben noch ein erhabenes Ziel: den Keilberg. Wir gehen denselben Weg zurück, den wir gekommen sind. Bei der Wegtheilung gehen wir gerade aus nach dem Neuen Haus (1/2 Stunde), einem Gasthaus zwischen Oberwiesenthal und Gottesgab. Wir gehen jetzt am besten ein Stück auf der Straße nach Gottesgab, wobei wir die Grenze überschreiten, und wenden uns dann links den Berg hinan. Die Häuser, armselige Hütten, an denen wir vorüberkommen, sind die Sonnenwirlhäuser, abgesehen von den Unterkunfthäusern auf den Bergen, die höchsten ständig bewohnten Gebäude des Erzgebirgs, ja der deutschen Mittelgebirge. Hier verlassen wir die Landstraße und gehen rechts in den Wald. In 3/4 Stunden sind wir auf dem Keilberg. Nachdem wir uns erfrischt haben, bestiegen wir den Thurm. Vor unsern Augen entrollt sich ein noch großartigeres Bild als vom Fichtelberge. Fesselte uns dort besonders der Blick nach Sachsen, so geschieht es hier durch den nach Böhmen. In gewaltiger Tiefe zieht sich das Egertal hin. Wohin das Auge schaut, ein großartiges, mannigfaltiges Bild! So ergängen sich gleichsam beide Berge. Doch der Tag geht zur Neige. Wir steigen steil auf gezeichnetem Weg hinab ins Böhlthal und hinauf nach Oberwiesenthal, der höchstliegenden Stadt Sachsens. Im Rathskeller finden wir gutes Unterkommen.

Am andern Tage wollen wir über Annaberg heimkehren. Ob die Bahn von Oberwiesenthal schon benutzt werden kann, konnten wir nicht erfahren. Ihre Eröffnung war für die Pfingstfeiertage in Aussicht genommen. Doch wir ziehen eine schöne Wanderung vor, da wir unsern Plan doch zur rechten Zeit zu Ende führen können. Wir wandern nach dem Rothen Vorwerk hinauf (1/2 Stunde) und in derselben Richtung auf dem Bienensteig entlang der Weißen Schma oder über den Eisenberg und Kretscham-Rothenschma durch prächtigen Fichtelwald nach Neudorf (1 Stunde). Hier erreichen wir die Landstraße. Auf derselben gelangen wir durch Neudorf in einer weitem Stunde nach der Haltestelle Granzahl. Der Zug geht 11,14 mittags ab und bringt uns 11,42 nach Annaberg, der bedeutendsten Stadt des obern Erzgebirgs. Der Weg vom Bahnhof nach der Stadt ist ziemlich steil. Bei günstigem Wetter nehmen wir unser Mittagmahl in „Bahls Garten“ am Ende der Buchholzer Straße ein, von wo aus wir zugleich einen guten Blick auf Buchholz haben. Am Nachmittage besichtigen wir die Stadt. Auf dem Markte steht das Barbara-Utmanndenkmal, der Einführerin des Spizentlöppelns ins Erzgebirge gewidmet, vor der Haupt-

Kirche das Lutherdenkmal und südlich davon das Adam-Ries-Denkmal, das uns daran erinnert, daß der berühmte Rechenmeister einst Bürger von Annaberg gewesen ist. Die Hauptsehenswürdigkeit der Stadt ist die Annenkirche. Durch ihre Größe macht sie schon einen erstaunlichen Eindruck. Ihr Inneres ist jedoch wenig schön, umso mehr ihr Inneres. Niemand, der vom Thurmeingang die Kirche betritt und sich plötzlich inmitten des farbenprächtigen Baues, mit seinen hohen Säulen, seinem staunenswerthen Gewölbe, seinen bunten Fenstern, seinem reichen Bilderschmuck in erhabener Arbeit befindet, wird den tiefen Eindruck vergessen, den er dabei gehabt hat. Wie wird dieser erst erhöht, wenn der gewaltige Bau durch Gasfackeln erleuchtet wird und die mächtige Orgel die weiten Hallen durchbraut! Auch versäumen wir nicht, den Gottesacker mit der Auferstehungslinde, die scheinbar

mit den Aesten in die Erde gepflanzt ist, zu besuchen. Gestattet es die Zeit, so gehen wir noch durch den Stadtpark nach dem Pöhlberg, auf dem jetzt ein Thurm errichtet ist. Die Aussicht muß eine umfassende sein. Wir ziehen den an Abwechslungen reichen Rundgang um den Berg vor. Die ganze Pöhlbergwanderung erfordert 2 1/2 Stunde Zeit. Wir gehen nach dem Bahnhof und fahren 6 1/2 abends über Chemnitz und Glauchau nach Waldenburg zurück, wo wir 1/11 Uhr ankommen.

Wir sind überzeugt, daß jeder von diesem Ausfluge in höchstem Grade befriedigt, erfüllt von erinnerungsreichen Eindrücken zurückkehrt. Möchte es recht vielen vergönnt sein, sich an den erhabenen Werken des Allmächtigen Geist und Herz zu erfrischen!

Seidenstoffe!

Schwarze und farbige rein seidene Damen- und Braut-Kleiderstoffe. Grosse Sortimente in nur guten und soliden Qualitäten.

Bruno Schellenberger, Chemnitz,
Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.
Versandt nach auswärts direkt an Private.
Muster porto- und spesenfrei.



Franz Lorenz,
Schuhwaarengeschäft,
Altstadt-Waldenburg.
Bedeutendes Lager.
Anfertigung nach Maass.

Vorzügliches Kindernährmittel

Pfund's Condensirte Milch

von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltungs- und Küchenzwecke, sowie für Bäcker und Conditoren unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund

Hauptkontor: Bautzner Strasse 79.
Zu haben in der Apotheke zu Waldenburg.

Reichhaltige Auswahl
in
Seiden-Bänder,
alle Farben,
Spitzen aller Art
für Kleider und Wäsche
empfiehlt
B. verw. Herold.

Herren-Shlipse u. Cravatten,
erste Neuheiten der Saison,
in farbig, schwarz und weiß, geschmackvoll sortirt, empfiehlt in großer Auswahl
Agnes Richter
am Markt.

Spezialität gegen Wanzen, Käfer, Ratten, Motten, Karabiden etc. etc.



Zacherlin
wirkt staunenswerth! Es tödtet un-
übertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1 die versiegelte Flasche, 2 der Name „Zacherlin“. In Waldenburg bei Hrn. Harald Meyer, Drog.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.

DR. THOMPSON'S
TRADE MARK
SEIFEN-PULVER
SCHUTZ-MARKE

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Zahnkünstler Eichhorn,
Marktdecke — Glauchau — Marktdecke
— etablirt seit 1878. —
täglich von 8 bis 1 und 2 bis 8 Uhr.
Zu sprechen: Sonn- und Festtags 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr.
Künstliche Zähne, sowohl einzelne, mehrere und ganze Gebisse in Gold, Platina, Kautschuk etc.
— Volle Garantie für Brauchbarkeit. —
Plombiren mit Gold, Silber und anderem Füllmaterial.
Zahnoperationen unter localer Betäubung.



Julius Feurich, Leipzig,
Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.
Gegründet 1851.
Cataloge gratis und franco.
Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit und edlem gesangreichem Tone.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

empfehlte
in bekannter Güte,
Agnes Richter.

Füllöfen, Wirthschaftsöfen
in allen Größen, mit und ohne Wasserpfannen, ist seit über 30 Jahren meine Specialität. Dieselben werden nach meinen eigenen Modellen von bestem Guß hergestellt; Hunderte sind im Gebrauch und haben sich vorzüglich bewährt. Weitgehendste Garantie. Durch große Abchlüsse billigte Preise. Das Sehen übernehme ich auf Wunsch.
Waldenburg. Aug. Mai.

Gasthof Remse, Colosseum.

Die **Feiertagsconcerte**, welche durch verschiedene Musikchöre besorgt werden, beginnen am **1. Feiertag** nachmittags $\frac{3}{4}$ Uhr bis abends 10 Uhr.
2. Feiertag: Frühconcert, Anfang 6 Uhr, (nur bei guter Witterung).
Nachmittags-Concert, Anfang $\frac{3}{4}$ Uhr, geleitet von Herrn Capellmeister **Gilhardt**.
 Dem Concert folgt **BALL**.
3. Feiertag: Eilhardt-Concert mit vollem Chor.
 Persönliche Leitung. Anfang $\frac{3}{4}$ Uhr.
4. Feiertag: die gesammte Zwickauer Regiments-Capelle. Anfang $\frac{3}{4}$ Uhr.
 Dir.: Herr **May** Gilenberg.
 Bleibt die Witterung gut, so wechseln in der Pfingstwoche die **Zhent-Capelle, Gilhardt-Capelle** und **Zwidauer Regiments-Capelle** bis einschließlich Sonntag einander ab, was durch Inserate klar ersichtlich.
 Freundlichst ladet ein **Hermann Rosenfeld.**

Erbgericht Langenchursdorf.

Größtes und schönstes Saal-Etablissement der Umgebung.
 Den 2. Pfingstfeiertag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Carl Lämmel.

Radfahrer,

es bietet sich die **beste Gelegenheit**

zu kaufen

Pneumatischeisen

Wir offeriren in anerkannt 1. Qualität, Mod. 97, unter Garantie, zu Ausnahmepreisen, um zu räumen, bei Bestellungen bis 5. Juni:

Laufräder, glatt . . . Mk. 10.—
 Laufräder, gerippt . . . 11.—
 Luftschläuche mit Ventil . . . 5.50
 Garnitur: (je 2 Deck. u. Schl.) . . . 30.—
 Jede beliebige Dimension!

Fahrräder, Laternen, Gloden, Sättel, alle Theile u. c. zu besonderen Ausnahmepreisen.

Hanitz & Co., Leipzig.

Zur Saison empfehle:

Sa. Selterswasser,

Champagner-Brause-Limonade
 in Himbeer, Citronen, Erdbeer u. c., vorzüglichste, haltbare Qualität. Frei ins Haus. Billigste Preise.

Ferner: Brausepulver, Limonadenpulver, Himbeerjast, Citronensaft, Citronensäure u. s. w.

Harald Meyer,
 Schloß-Drogerie.

Sensen

in seit mehreren Jahren bekannter bester Qualität, **Werkzeuge** und alles **Zubehör** empfiehlt billigst **Rob. Otto.**

Hochf. Süßrahm-Grasbutter

versend. tägl. frisch in 10-Pfd.-Collis 7 Mk. Nachnahme. Nichtpassendes nehme zurück.

Grundb. **Besmer,**

Adelningen b. Kallningen Ostpr.

„Kein Risiko!“

1 Partie rothe Pracht-Betten
 mit fl. unbed. Fehlern versch. so lange Vorrath ist: Großes Ober- u. Unterbett u. Kissen, reichlich m. sehr weichen Bettfedern gef., zus. nur $12\frac{1}{2}$ M., Rothe Hotelbetten $15\frac{1}{2}$ M. prachtv. breite Herrschaftsbetten zus. nur 20 M.

Meine elegante Preisliste u. Anerkennungs-schreiben erhält Jeder gratis. Nichtpass. zahlb. den Betrag retour, daher kein Risiko.

H. Kirchberg, Leipzig, Pfaffenb. Str. 5.

Ein starker **Zughund**, 1 Jahr alt, ist sofort billig zu verkaufen bei **H. Steinert, Remse.**

Schießhaus.

Den 2. und 3. Pfingstfeiertag von nachm. 4 Uhr an

BALL.

Hierbei empfiehlt Kuchen und Kaffee und ladet ergebenst ein **Rob. Farkschefeld.**

Kertzsch.

Den 2. Feiertag von nachm. 4 Uhr an

BALL.

Freundlichst ladet ein

Emil Müller.

Grünfeld.

Den 1. Pfingstfeiertag

Nachmittags-Concert.

Den 2. Feiertag

Früh-Concert

von der gesammten Waldenburger Stadtkapelle.

Auserwähltes Programm.

Entrée wird nicht erhoben.

Nachmittag von 4 Uhr an

BALL.

Ergebenst ladet ein

H. Winkler.

Parkrestaurant Wolkenburg.

I. Pfingstfeiertag: **Concert.** Beginn $\frac{1}{2}$ Uhr.

II. " " " " " " " " " "

III. " " " " " " " " " "

Ergebenst

Voigt.

Gasthof zur Weintraube.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag

BALL.

Ergebenst ladet ein

Emil Ludwig.

„Gasthof zum Wierathal“,

Niederwiera.

Den zweiten Pfingstfeiertag

Großer Bürger- und Bauernball

Anfang 3 Uhr

für die geehrten selbständigen Herren Landwirthe, Städter und deren werthe Familien. Hierzu ladet freundlichst und ergebenst ein **H. Berger.**
 NB. Sonntag, den 13. Juni, findet das aufgeschobene große Zhent-Cconcert und Ball statt. **D. D.**

Dankagung.

Meine Tochter, welche 20 Jahre alt ist, litt an Bettnässen, und zwar so stark, daß das Bett fast jede Nacht naß wurde. Wir wandten uns daher an den homöopathischen Arzt **Herrn Dr. med. Hopy**, welcher meine Tochter in kurzer Zeit von der bösen Krankheit befreite. Wir sprechen Herrn Dr. Hopy unsern herzlichsten Dank öffentlich aus.

(303.) **C. Dose,** Berlin Nr. Segeberg.

Dr. Hopy, Halle a. S., gr. Brauhausstr. 14, ist jeden Freitag von $10\frac{1}{2}$ bis $12\frac{1}{2}$ Uhr in Chemnitz im Hôtel „Vier Jahreszeiten“ zu sprechen.

Bremfenöl,

zum Schutze der Thiere gegen Bremsenstiche, à Flasche 30 und 50 Pfg., desgl.

Bremsenjälbe,

à Dose 30 Pfg.,

bei **Harald Meyer,** Schloß-Drogerie.

Johannisbeer-Wein,

Heidelbeer-Wein,

Apfel-Wein

empfehlend billigt **Bernhard Schuppe.**

Neu! Neu!

Verbessertes eisgelbes

Backpulver (Seifenpulver),

à Packet 10 Pfennig,

sowie

Himbeer-, Vanille-, Citronen-, Mandel- u. c.

Pudding-Pulver,

à Packet 15 Pfennig,

ausreichend für 5 Personen! - Recepte gratis! empfiehlt **Max Roth,** Adler-Drogerie.

Alle Sorten

Sommerhandschuhe

in Seide, Halbseide und Baumwolle, in allen Farben

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt **Agnes Richter** am Markt.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher **Stagen-Regulirofen** steht billig zu verkaufen; wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gösdorf.

Sonntag, den 13. und Dienstag, den 15. Juni ladet zum

Vogelschiessen mit Ball

ganz ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch hochachtungsvoll **J. Voigt.**

NB. Zur Belustigung ist auch ein **Carronsell** aufgestellt.

Restaurant zur Wilhelmshöhe.

Altstadtwaldenburg.

Während der Pfingstfeiertage

Großes Weinschoppenfest.

Hierbei empfiehlt **neubadenen Kuchen** und Kaffee und ff. diverse feine Biere und ladet freundlichst dazu ein **Geinrich Franke.**

Mühlwiese.

Während der Feiertage empfehle ich selbstgebackenen **Kuchen** und Kaffee, sowie ff. Biere und **Beißbier** und lade ergebenst ein. **Albin Ahnert.**

Gasthof Grumbach.

Den 2. Feiertag

BALL,

wozu ergebenst einladet **H. Böhlers.**

Redaction Druck und Verlag von G. Böhlers in Waldenburg



SLUB

Wir führen Wissen.



MUSEUM
 Naturalienkabinett
 WALDENBURG

Die Tiroler Bergfahrt in der Leipziger Ausstellung.

Wer seine Schritte vom Hauptportal der Ausstellung durch die herrlichen Gartenanlagen nach der imposanten Industrie-Halle lenkt, dem wird auch sicher die Burgruine rechts von der großen Hauptbrücke auffallen...

Was aber der äußerlich schon hochinteressante Bau in seinem Innern birgt, das darf ohne Bedenken als eine der hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der Leipziger Ausstellung bezeichnet werden.

Nun beginnen wir erst die eigentliche Bergwanderung und kommen zu Fuß vorbei an dem idyllisch gelegenen Kirchlein San Stefano bei Pinzole durch das Val di Genova an den berühmten Nardisfall, der auch hier als wirklicher Wasserfall dargestellt ist...

Der außerordentliche Zuspruch, dessen sich die „Tiroler Bergfahrt“ in „Burg Taufers“ von der Eröffnung der Ausstellung an zu erfreuen hat, ist der sicherste Beweis für vollständiges Gelingen dieses Kunstwerkes ersten

Ranges, das der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zur höchsten Ehre gereicht.

(Gingefandt)

Sommerfrische Waldenburg.

Endlich scheint die Periode beständiger Regenschauer einmal abgeschlossen zu haben. Hoffentlich wird der beginnende Sommer die Sonne, welche der Wonnemonat uns diesmal schuldig blieb, ausreichend gewähren, denkt jeder, dem die Reiselust oder auch die Sehnsucht nach erfrischendem, stärkendem Aufenthalte in den von der Natur besonders reich bedachten Gegenden in den Gliedern steckt.

Bermischtes.

Eine neue Spirituslampe ohne Glühstrumpf. Im „Klub der Landwirthe“ zu Berlin wurde dieser Tage eine besonders contruirte neue Spirituslampe vorgeführt, in der ohne die Hilfe eines Glühstrumpfes der Spiritus in Leuchtgas umgewandelt wird.

Entdeckung eines neuen ägyptischen Königsgrabes. Aus Kairo wird gemeldet, daß der Generaldirector der ägyptischen Alterthümer Herr de Morgan an der Grenze der Wüste bei Negadah im Sand eine hochinteressante ägyptische Königsgruft entdeckt hat.

Feuilleton.

Dorenberg.

Erzählung von Adolph Streckfuß. (Fortsetzung.)

Dann konnte er es gewesen sein, der den Mord begangen hatte! Dann war Lapperg unschuldig verurtheilt; aber noch war es nicht zu spät, denn das Todesurtheil war noch nicht vollstreckt.

„Sie haben mir einen unendlichen Dienst erwiesen, Herr Laur, den ich Ihnen nie vergelten kann; jetzt aber müssen Sie demselben die Krone aufsetzen. Wir müssen den Verbrecher entlarven, so schleunig als möglich!

„Wollen Sie aus diesem Bedenken vielleicht einen Unschuldigen auf dem Schaffot sterben lassen? — Ihre eigene Aussage ist nothwendig und zwar noch in dieser Nacht!“

„So sei es denn. Ich werde mich in den Rachen des Löwen stürzen. Die Pflicht gebietet es; ich folge Ihnen, meinem wahren Freunde!“

Mit geflügelten Schritten eilten Helbreich und Laur nach der P-straße 100 zum Polizeilieutenant von Alt. Der wachhabende Beamte wollte sie anfangs nicht vorlassen; aber Helbreich bestand darauf, der Lieutenant müsse geweckt werden, er habe ihm etwas äußerst Wichtiges mitzutheilen.

Bett des Lieutenants.

Theudobald mußte noch einmal seine Erzählung vortragen, er that es in weniger hochtrabenden Redensarten, als früher.

Herr von Alt glaubte Anfangs, Theudobald erzähle ihm ein Märchen; aber ein Blick in dessen vor Erregung glühendes Gesicht bewies ihm, daß er sich irre. Er sprang sofort aus dem Bette und klingelte.

„Gott gebe unserer Untersuchung einen glücklichen Ausgang!“

Diese Anordnungen des Polizeilieutenants wurden auf das Schnellste zur Ausführung gebracht. Nach kaum einer Viertelstunde war der Schlosser bereit und Herr von Alt eilte nun mit diesem, Helbreich, Laur und den drei Polizeibeamten zum Staatsanwalt, den sie noch wachend, in die Akten des Lapperg'schen Processes versunken, fanden.

Man trat in den dunklen Flur. Der Polizeilieutenant zündete eine Blendlaterne an.

„Sie kennen die Stube des Bombelitz, Herr Laur?“ fragte er.

„Ja eine Treppe hoch, rechter Hand.“ „Gut. Sie klopfen an. Wenn er fragt, wer da sei, nennen Sie Ihren Namen und sagen ihm, Sie hätten ihm etwas Wichtiges mitzutheilen.“

Theudobald zögerte, aber Herr von Alt ließ ihm keine Zeit, sich zu besinnen. „Vorwärts“, fuhr er dringend, aber im leisesten Flüstertone fort.

Theudobald wurde sich seiner edlen Zwecke wieder bewußt, er drückte sich den Hut tiefer in die Stirn und ging voran die Treppe hinauf. Auf den Stufen schlüpfte ihm die Uebrigen nach, der Lieutenant blieb ihm dicht zur Seite.

„Hier ist die Thür“, flüsterte Theudobald. Er klopfte Anfangs leise, dann stärker, endlich regte es sich im Zimmer. Ein lautes Gähnen, dann die Frage: „Wer ist da? Was soll das Lärmen?“

„Ich bin's, Theudobald Laur, mach auf!“ „Was zum Teufel willst Du in tiefer Nacht?“ „Ich muß Dich sprechen. Etwas höchst Wichtiges! Mach nur schnell auf.“

„Wart' einen Augenblick, ich will erst Licht anstecken.“ Gleich darauf öffnete Referendar Bombelitz, im Hemde, ein Licht in der Hand, die Thür. Als er neben Laur die Uniform sah, warf er das Licht zu Boden und wollte schnell die Thür wieder schließen; aber es war zu spät. Eine eiserne Faust hatte ihn beim Arm gepackt, der Polizeilieutenant hielt ihn fest und drängte sich in das Zimmer, welches durch die geöffnete Blendlaterne plötzlich erleuchtet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Beforgung aller erscheinenden Bücher und Lieferungswerke (Lexikons, Atlanten), Musikalien u. s. w. Auch die von andern Handlungen angekündigten und in Zeitungen besprochenen und empfohlenen Bücher werden sofort zu den angegebenen Preisen befohrt. Wer unndthiges Porto u. Nachnahmegebühren sparen will, der bestelle nie Bücher und Musikstücke von auswärts oder vom Verleger direct.

Annahme von Abonnements auf Gartenlaube, Buch für Alle, Ueber Land und Meer, Illustr. Welt, Chronik der Zeit, Fliegende Blätter, Vom Fels zum Meer, Zur guten Stunde u. s. w., sowie auf alle **Modenzeitungen**: Bazar, Modewelt, Mode und Haus u. s. w.

Deutsche Reichsgesetze: Bürgerliches Gesetzbuch, 1,00, 1,50 Pf., Civilproceßordnung, 60 Pf., Gerichtskostenwesen, 20 Pf., Gewerbeordnungs-Gesetz, 20 Pf., Gewerbeordnung, 40 Pf., Handels-Gesetzbuch, 40 Pf., Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, 20 Pf., Concursordnung, 20 Pf., Krankenversicherungsgesetz, 40 Pf., Preßgesetz und Urheberrecht, 20 Pf., Reichsverfassung, 20 Pf., Strafgesetzbuch, 20 Pf., Unfallversicherungsgesetz, 40 Pf., Bau- u. Jagdgesetze, Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb.

Hugo Kretschmar, Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung, Waldenburg

empfiehlt zu billigen Preisen: **Photographie-Albuns, Schreibmappen, Haushaltungsbücher, Kochreceptbücher, Postkarten-Albuns, Schreibzeuge, Ballsächer, Handschuhkasten, Nähkästchen** in Plüsch und Leder, sowie noch viele andere zu **Gelegenheitsgeschenken** passende Artikel. **Portemonnaies, Cigarrenetuis, Visitenkartentaschen, Brief-taschen und Notizbücher.** Hauslegen zu grünen und Silberhochzeiten, Rahmen in allen Größen. **Einrahmungen** aller Art werden sauber ausgeführt. **Geschäftsbücher: Haupt- und Cassabücher, Conto-bücher (Reibbücher), Agendas.** **Extraliniaturen** werden schnell in soliden Einbänden angefertigt. **Bücher** aus allen Geschäftsbücherfabriken (König und Ebhardt) werden zu **Fabrikpreisen** befohrt. **Copirbücher, Bibliothekes und Einlagen, Briefordner und Falz-mappen, Rechnungs-, Wechsel- und Duitungsformulare, Mittheilungen, Liefercheine, Paketadressen,** sämmtliche auch mit Firmadruk, **Frachtbriefe, Zollinhalts-erklärungen, Formulare zu Lehrcontraten, Mietverträgen, Zahlungs-befehle, Antrag auf Zwangsvollstreckung, Vollmachten, Blanquets zu Voran-schlägen u. s. w.** **Wein- und Speisefarten, Einladungskarten, Spiellkarten, Visitenkarten** vom einfachsten bis zum feinsten. **Verschiedene Sorten Canzlei- und Conceptpapiere, Briefpapiere, beste saugfähige Vöschcartons, Couverts** in allen Größen, auch Firmadruk. **Pack- und Einschlagpapier** in Rolle und Bogen, fettreiches Perga-mentpapier, sogenannter weißer Druckausdruck, bei Entnahme größerer Posten **Fabrikpreise.** **Lager in Düten und Beuteln.** (Fabrikpreise.) **Mey & Edlich's Stoffwäse,** Preise wie direct von Mey & Edlich. **Kantusch- und Metallstempel, Beschaften, Monogramme** mit jeder beliebigen Inschrift. **Stempelfressen, Hectographenmasse** auf Leinwand, einfachste Art zum Hectographiren. **Schreib- und Copirtinten,** verschiedene Sorten, flüss. **Vein, Synde-ticon, Stempelfarben, Hectographentinte.** **Große Auswahl in Gratulationarten** zu Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Silberhochzeit, Goldenhochzeit, Jubiläen. **Alle Schulbücher, Schulbedarfsartikel** für Stadt- und Landschulen.

Reichhaltiges Lager von **Gesangbüchern,** sächsische und altenburgische, Gebets- und Andachtbücher, Lyrische Gedichtsammlungen, Alle Klassiker in eleg. Einbänden, **Kochbücher** (Altestein u. andere), Vegetarianische Kochbücher, **Gesundheitsbücher:** Bilz, das neue Heilverfahren, in Lieferungen zu 10, 25 u. 50 Pf., complet gebunden 9.00 Mk., Kneip, Wassercur u. s. w., **Kürschner, Taschenlexikon,** 3,00, unentbehrlich für Febermann, **Briefsteller,** Doast, Traum- u. Punktirbücher, Polterabend-, Hochzeits- und Silberhochzeitsgedichte, declama-torische u. theatralische Vorträge, **Landskarten** von Sachsen, Deutschland, Europa, Special- und Eisenbahnkarten, Kubiktafeln, Schnellrechner, Zinsberechnungstabellen, Rath-ggeber in Einkommensteuerfachen, Anleitung zur Declaration und Reclamation, **Eisenbahnfahrpläne,** 50 Pf., **Fahrplan-Notes f. Sachsen** 10 Pf., **Postkarten** mit Ansicht von Waldenburg in Buntdruck, Ansichtspostkarten für Sammler von allen Städten, 12 St. 50 Pf. **Lager aller Formulare** für Kirche, Schule, Gemeinde, Kranken-, Invaliditäts- u. Alters-versicherung, Steuereinnahme.

August Helbig Nachf., Waldenburg, empfiehlt **echt böhmische Bettfedern** in verschiedenen Preislagen. **Leinen-, Universal- und Monopol-Papier-Wäsche.** **Serviteurs mit Stiderei.** **Sporthemden, Turnerhemden, Sport-Gürtel, Turnerhosen, Reform-Hemden.** **Sommer Barchent-Hemden.** **Spazier-Stöcke,** Regenschirme **Wiener Stützen,** Neu! m. Paragongestell **Kinder-Stöcke,** Nadelstirme, **Cigarren- und Reise-Trink-flaschen-Setts.** **Currier-Taschen-Portemonnaies.** **Neue Damen-Taschen.** **Neue Façon.** **Schmid- und Fantasie-Sachen, Shilpse und Cravatten** in **Regatts, Diplomaten und Schleifen.** **Selbstbinder** in **Seide und Waschstoff.** **Glacé-Handschuhe,** eigenes Fabrikat, beste Qualität, Anfertigung nach Maass **Stoff-Handschuhe** in verschiedenen Dessins. **Seifen, Parfüm und Toilette-Artikel.** **Rüschchen und Schleier.** **Monogramms** in Platt und Kreuzstich in verschiedenen Größen. **Gut Lausitzer Blandrud-Schürzen.** **Weisse Schürzen u. Fantasie-Schürzen.** **Wachstuche und Wachstuch-Tisch-Decken,** **Herren- und Knaben-Garderobe** neu sortirt. **Arbeiter-Kleider, Hosen, Westen, Jacken-Blousen und Jackets, Schul-Anzüge.** **Holzschuhe u. Cordpantoffeln, Holzpantoffeln.** **Woll- und Strumpfwaaen,** **Bürsten- und Pinsellager.** **Billige Preise! Große Auswahl!** **Pa. Leinöl-Firniß und Terpen-tinöl,** sämmtliche Sorten **Lacke** und **Pinse,** Leime, **Malen-** u. **Maurerfarben, Bronzen, streich-fertige Fensterfarbe,** **Schlemmkreide, Gips, Cement, Car-bolineum,** Lager von **streichfertigen Fußboden-Lack-Farben** der renommir-testen Lack-Fabriken **empfiehlt billigt Max Roth,** Adler-Droguerie.

Postkarten mit Ansicht von Waldenburg in Buntdruck — 2 Stück 6 Pf. —

find zu haben in der **Buchdruckerei von E. Kästner,** Waldenburg, Dbergasse 291 E.

Landwirthschaftliche Schule zu Altenburg.

Zeitgemäß eingerichtete Fachlehranstalt. Unterweisung in allen, dem prakti-schen Landwirth nöthigen Wissenschaften. **Besuchsbauer** zwei Winter und ein Sommer, oder nur zwei Winter. **Nähere Auskunft** ertheilt der **Director Dr. R. Seifert.**

An Wirkung unübertraffen. **Germania Pomade.** **Kahlköpfe!** O, diese glück-lichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs! **Arzt:** Machen Sie nur nicht solch böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend be-währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-langung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den künftigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier's“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für diese Fabrikat garantiren kann. **Kahlköpfe!** Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen? **Arzt:** Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

Echt zu haben, à Flacon Mk. 1.—, in **Waldenburg bei Hrn. Bernhard Opitz.**

Rathenower Brillen, Gold- & Silberwaaren. **C. Köhler jun.,** Waldenburg, Markt 110. (Trauringe vorräthig.)

Wehmann Zahnkünstler GLAUCHAU **Leipzigstr. 31.** **Schmerzlose Zahnoperationen**

Pa. Glaserkitt **empfiehlt Max Roth.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. **Kräuter-Wein** beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magen-leiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und deren unangenehme Folgen, wie **Beklem-mung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaf-losigkeit,** sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. **Kräuter-Wein** hebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häu-figen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** fiebern oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Waldenburg, Meerane, Gößnitz, Glauchau, Obergroßna, Burg-städt, Penig, Limbach, Hohenstein-Ernstthal, Grimmitzschau, Schmönn, Altenburg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82,** drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: **Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsafft 320,0, Fenchel, Anis, Gelenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.**

Briefumschläge mit Ausdrud: „An die Kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau“ sind zu haben in der **Buchdruckerei des Schönb. Tgbl.** **Turner- und Gummi-sohlen** für 3 Mark sind ein großer Posten ein-getroffen und empfiehlt dieselben **Richard Hesth.**

Arbeiter-Jacken, Arbeiter-Blousen, blaue Männer-schürzen, Männerhemden von 1 Mk. an. **B. verw. Herold.** **Redaction Druck und Verlag von E. Kästner in Waldenburg.**